

# Der Gewerkeverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine  
und des Deutschen Arbeiterbundes.

Ersteinst jeden Sonntag.  
Vertriebspreis: 1/4 Sgr. = 25 St. Ein-  
wöchentlich. Expedition: Kaden-  
straße 27. Alle Bestellungen,  
sich Berlin als Zeitung-Exe-  
dition, senden Bekan-  
gaben an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Der Abonnent von minde-  
stens 6 Exemplaren unter einer  
Adresse direkt an den Heraus-  
geber (Dr. Max Hirsch, Mal-  
schützstr. 19) tritt der ermä-  
ßigte Preis von 6 Sgr. = 15 St.  
pro Anz. ein, welche franco  
eingesendet sind.

Nr. 22.

Berlin, den 17. October.

1869.

## Ein Fabrikant, wie es viele geben sollte.

I.

Tausend Fiebern haben schon in Prosa und Versen den gewaltigen Fortschritt der Neuzeit gepriesen, den früher ungeahnten Wechselverkehr der Völker, der nicht bloß mit rielle Waaren, sondern auch Ideen und Erfahrungen scheinbringend über den ganzen Erdkreis ausbreitet.

Es ist ein eigen Ding mit solchen Lobpreisungen. Blickt man in die nächsterne Wirklichkeit, so zerplatzen sie wie glänzende Seifenblasen. Auf Millionen Centner Baumwollwaaren kommt oft nicht ein Loth Weisheit in den Weltverkehr. Die Güter überschiffen in ungezählten Ladungen das Weltmeer; das Gute vermag einen schmalen Meerestraum nicht zu passieren.

Gelingt einem Techniker oder Fabrikanten in England eine vortreffliche Erfindung, sei es auch nur an einem Schraubenschlüssel oder Spindelchen — flugs sind unsere deutschen Produzenten hinterher, sich die neue Erfindung anzueignen. Wer es unterläßt, wird sicher von seinen Fachgenossen als Anhänger des alten Schenkbrams gekennzeichnet und verspottet. Und mit vollem Recht.

Nun wohl, Herr Herren Fabrikanten und Arbeitergeber, da hat bereits vor neun Jahren einer Euresgleichen, ein großer Strumpfwaren-Fabrikant zu Nottingham, eine wundervolle Erfindung gemacht. Schon seit Jahren ist Publilitum und Presse in England voll von dieser Erfindung; ja sogar das Parlament hat sich wiederholt und eingehend damit beschäftigt. Die Erfindung hat dem Fabrikanten einen berühmten Namen und den, in England so hochgeschätzten Sitz im Parlament verschafft.

Wie geht es nun zu, daß diese Erfindung nicht schon längst nach Deutschland importirt ist? Ja, daß die vereinzelten Versuche dazu mit Misstrauen und Feindseligkeit aufgenommen wurden?

Das Räthsel löst sich sehr einfach. Die erwähnte Erfindung des englischen Fabrikanten ist keine technische, welche greifbar so und so viel Thaler einbringt. Sie ist nur eine wirtschaftliche, eine soziale, eine moralische; sie bewirkt nur Verständigung, Frieden und gegenseitige Unterstützung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Und da dies zwar recht schöne Sachen, aber keine Posten für die Kredit-Seite des Hauptbuchs sind; nun, so überläßt man sie eben den „unpraktischen“ Menschenfreunden. Ein Geschäftsmann hat mehr zu thun!

Die Erfindung, von der wir sprechen, ist das freiwillige Schiedsgericht zur Festsetzung der Löhne und zur Beilegung von Differenzen. Der Erfinder heißt Ant. John Mundella.

Es ist ein populärer Name in England. Die Arbeiter, die Gewerkevereine haben offenkundig dem Großindustriellen seinen Parlements-Sitz verschafft. In Sheffield, auf dem Schauplatz der berühmten Gewerkevereine, haben die Arbeiter, statt des berühmten Robind, den Mann der Versöhnung zum Abgeordneten gewählt. Ein größerer Sieg der neuen Idee konnte nicht ersehnt werden. In der That breitet sich das Mundella'sche Schiedsgericht täglich mehr in England aus, und der Kongreß der englischen Gewerkevereine zu Birmingham hat sich einstimmig für dasselbe System entschieden.

Allen mit allen diesen Thatfachen und Erfolgen

richten wir bei der großen Masse der deutschen Arbeitgeber nichts aus. Ein Sitz im Reichstag läßt sie äußerst kalt, zumal ohne Diäten. Versöhnung, Friede und Eintracht gehören in die Kirche, nicht ins Comtoir. Wir müssen mit andern Waffen auf sie einbringen.

Wie z. B., wenn sich bewiesen ließe, daß die Schiedsgerichte, gleich den Arbeiter-Partnerschaften, nicht aus Menschenliebe, sondern aus kühler, geschäftlicher Berechnung hervorgegangen sind, und daß ihre Resultate, bei Licht besehen, mehr zu Buche schlagen, als so manche theuer erkaufte Patente? Daß es, mit andern Worten, ein gutes Geschäft ist, was der praktische Mr. Mundella seinen Standesgenossen vorschlägt?

Lassen wir als besten Gewährsmann den Erfinder selbst sprechen.

Vor der Parlaments-Kommission, welche die Königliche Untersuchung der Gewerkevereine aus den namhaftesten Abgeordneten zusammengesetzt, berichtete Mr. Mundella folgendermaßen über die Entstehung seiner Schiedsgerichte:

„Bis 1860 waren in Nottingham die Strikes die Methode, um die Löhne zu reguliren.“

In Zeiten, wenn das Geschäft darniederlag, drückt der Fabrikant die Arbeiter durch eine Schließung der Werkstatt (lock-out) so sehr er nur konnte, und kam eine bessere Zeit, widerstand er der Erhöhung der Löhne soviel als möglich.

Die Arbeiter schickten Deputationen der trades unions bei den Fabrikanten umher. Die Einen wollten keine trades-unions anerkennen, und wiesen sie die Treppe hinunter. Andere sagten: „Wir wollen warten, bis wir sehen, was unsere Nachbarn thun.“ Wenn sie so umhergegangen waren, pflegten die Männer nach Hause zu gehen und es mit dem Strike, so lange es gehen wolle, zu versuchen. Sie verlangten dann oft mehr, als die Fabrikanten billiger Weise geben konnten. Sie hungerten einander wechselseitig aus, bis ein Kompromiß bewirkt wurde. 1860 entstanden so in einem einzelnen Geschäftszweige 3 Strikes, von denen der eine 11 Wochen dauerte. „Es war damals eine gute Nachfrage wegen des Exports nach Amerika, als aber die Zeit zur Ablieferung der Güter kam, hatten wir nichts abzuliefern, indem die Leute 11 Wochen außer Arbeit gewesen waren.“

Die Fabrikanten kamen zusammen um zu erwägen, was zu thun sei, um diesen Stand der Dinge vollständig zu ändern. „Man schlug vor, wir sollten alle Arbeiter ausschließen. Wir wußten, was dies bedeutete; es ließ die Bevölkerung auf die Straße werfen, und wir würden eine furchtbare Aufregung hervorzurufen haben. Wir waren dessen überdrüssig. Ich hatte von dem Council des Prud'hommes\*\* in Frankreich gehört, und ich erdachte mit einem oder zwei Andern einen Plan, mit den Arbeitern die

\*) Wir entnehmen das Folgende, eine freie Bearbeitung des amtlichen Kommissions-Berichtes, der soden erschienenen Broschüre: Die Gewerkegerichte und das gewerbliche Schiedsgerichtswesen in ihrer geschichtlichen Entwicklung in ihrem gegenwärtigen Stande von Dr. Gustav Chertig, Mitglied d. s. Hauses der Abgeordneten. Berlin 1869. Wir werden diese verdienstliche Schrift des bekannten Volksrechtswissenschaftlers vollständig auf unserm Standpunkte steht, demnächst ausführlich besprechen. \*\*) Gewerbe-Schiedsgerichte.

Höhe der Löhne zu reguliren. Wir luden die Arbeiter und Werkführer ein, mit uns zusammenzukommen, und den selbstmörderischen Charakter ihres Vorgehens in Erwägung zu ziehen.“ (Fortf. folgt.)

## Für Aeltern und Erzieher!

Unter diesem Titel hat der älteste deutsche Gewerkeverein, der „Deutsche Buchdruckerverband“ vor einiger Zeit eine Denkschrift „zur Leberlingsfrage“ veröffentlicht, welche, gestützt auf die statistischen Erhebungen des Gewerkevereins, in höchst interessanter Weise die schreienden Mißbräuche bei der Annahme und Ausbildung der Buchdrucker-Lehrlinge nachweist. Diese Denkschrift erschien zuerst als Extra-Beilage zu dem „Correspondent“ Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer, zugleich Organ des deutschen Buchdruckerverbandes (Leipzig. Preis 12 1/2 Sgr. pro Quartal, bei allen Postanstalten und Buchhandlungen). Der Vorliegende des Verbandes, Herr Richard Härtel in Leipzig, hat die Güte gehabt, dem Herausgeber d. Bl. außer anderem Material auch eine Partie der genannten Denkschrift unentgeltlich zu überlassen, und wir glauben diesen, für die Mittheilung aller Gewerkevereine lehrreichen Aufsatz nicht besser verbreiten zu können, als indem wir je 8 Exemplare d. Bl. bei direkter Bezahlung 1 Expl. der „Denkschrift“ beifügen. Die Post nimmt derartige Beilagen nicht an, wir reserviren daher eine Anzahl für solche Abonnenten, welche dieselbe gegen Einzahlung von 4 Pf. Porto direkt von uns zu erhalten wünschen.

## Wochenschau.

Hundert Millionen Thaler ist ein hübsches Stückchen. Gerade so viel verlangte Cassale um die sociale Frage nach seinem Sinn zu lösen. Wie schade, daß er nicht daran gedacht, diese hundert Millionen als Prämien-Anleihe mit staatlicher Koncession unterzubringen, er hätte dann sicher auf Anhänger in den höchsten Finanzkreisen rechnen können. Fünf Procent ist doch nur ein bescheidener Nutzen für die schwere Arbeit, seinen hochadligen oder sonst „kangvollen“ Namen unter eine Subscriptions-Einladung zu setzen. 5 Procent von 100 Millionen macht jaft 5 Millionen Thaler Provision. Für eine so nette Summe kann man schon einmal Cassale'scher spielen; es soll Leute geben, die es weit billiger thun.

Bekanntlich sollte in der nächsten Zeit eine Prämien-Anleihe für mehrere große Eisenbahn-Gesellschaften im Betrage von 100 Mill. Thlr. abgeschlossen werden; d. h. eine Anleihe, welche außer mäßigen Zinsen auch noch die Aussicht auf eine Menge hoher und niedriger Gewinne (Prämien) gewährt. Der Plan war fertig, die Zustimmung des preussischen Ministers schien sich gesichert, Hunderte von großen und kleinen Börsemännern rieben sich schon die Hände, in der sicheren Aussicht auf das samose Geschäft.

Da fuhr, wie ein Blitz bei heiterem Himmel, der preussische Landtag dazwischen. Oerrenhaus und Abgeordnetenhaus, Rechte und Linke, Alles ein Wetterstrahl gegen das neue goldene Kalb, das da angebetet werden sollte von allem Volk — natürlich mit den üblichen Opfern für die Priester, so man Bankier nennt. Solchem Sturm vermochte selbst ein Mini-

anführen zu sollen. Es ist dies die große Zahl solcher Arbeiter, welche längere Zeit in der Schweiz waren und den dortigen Vereinen angehörten. Dieselben bringen einen lebhaften Vereinsinn, vielfach auch eine gewisse Rednergabe und einige Geschäftkenntnis mit: nicht minder aber auch jene misstrauische Haltung gegen alle „Nichtarbeiter“, welche unter Verhältnissen wie in der Schweiz, wo bekanntlich Fremden gegenüber die schärfste Absehung herrscht, notwendig entstehen muß. Den Genuß der politischen Freiheit haben diese Leute gespürt, aber die Grundlage, auf welcher sie ruht und welche bekanntermaßen in sozialen Dingen eine höchst konservative ist, haben sie nicht kennen gelernt. Die Folge ist, daß sie ein Element der Unruhe und der Opposition in viele Vereine bringen, ohne durch organisatorische Fähigkeit ein entsprechendes Gegengewicht zu bieten; und wenn nun auch, Gott sei geklagt! vielen unserer Vereine etwas Unruhe und Opposition wichtiger wäre als das tägliche Brot, so sind doch in den meisten Arbeiterbildungsvereinen die Entsehung sich bekämpfender Parteien und die bei einer kleinen Zahl von Personen hieraus notwendig hervorgehenden persönlichen Geschäftsleiten eine schlimme, ja sogar eine gefährliche Sache. — Wird nun unter solchen Umständen eine Tätigkeit entfaltet, welche alle diese widerstrebenden oder noch gährenden Elemente wachruft, wie es bei der Tätigkeit zur Gründung von Gewerksvereinen nicht anders sein kann: so muß die Leitung schon eine sehr weise Mischung von Mäßigkeit und Kraft entfalten, wenn die Bildungsvereine nicht schwer geschädigt werden sollen. Und vorerst müssen wir doch den Reim der Entwicklung, den wir in diesen Vereinen haben, festhalten und zu pflegen suchen. Ich bin vollkommen der Meinung, daß ein Arbeiterbildungsverein, welcher die Gewerkschaftsbewegung in seinem Orte nicht wenigstens allmählich in Fluß zu bringen vermag, sich ein Armuthszeugnis ausstellt, ja eigentlich sich sein Urteil spricht. Aber man lege nicht die einmal gefasste Form, die doch auch ihren Werth hat, auf eine Karte. Im ersten Anlauf läßt sich Vieles bewerkstelligen. Ist der erste Anlauf verpaßt — und dies dürfte leider in vielen süddeutschen Städten der Fall sein — so lasse man zwar die Agitation und insbesondere die Belagerung keinen Augenblick ruhen, aber die Sache dann nach mit Aufbietung aller Mittel rasch und im Großen bewerkstelligen zu wollen, dürfte sich nicht empfehlen. Man wird sich darin schiden müssen, der Zeit und den Einflüssen der Entwicklung in Süddeutschland auch Gutes anheimzugeben. Zul. Schulze. **Wiesbaden.** **Winnert in Magdeburg.** **Werner Freund!** Wie Sie es mit einander reimen können, daß Sie einerseits einräumen, dem Vorort dürfe in Betreff des Verbandes nicht Alles zugemuthet werden, andererseits aber sich über dürftigen Inhalt desjenigen Theiles des „Gewerksverein“ beklagen, welcher den Arbeiterbildungsangelegenheiten gewidmet ist — das vertheile ich wahrhaftig nicht. Ich entsinne mich nicht, bis heute eine Magdeburger, Zerbitzer, Sudenburger, u. Korrespondenz gesehen zu haben, und kann mich demnach auch gar nicht darüber wundern, daß in Ihren dortigen Arbeiterkreisen kein redliches Interesse am Blatte vorhanden sei; aber was kann denn der „Gewerksverein“ dafür? Bitte dringend an Ihren Theil daran zu wirken, daß (wie ich wiederholen muß) das Verbandorgan auch wirklich als unser Organ angesehen werde; dann wird das Interesse sich schnell genug einstellen. Wie die Dinge liegen, so muß ich vermuthen, daß ein eigenes Arbeiterbildungsorgan ganz der nämlichen Gleichgültigkeit begeben würde, wie sie zur Zeit leider von vielen Vereinen dem „Gewerksverein“ entgegen getragen wird. Wenn die Mittheilungen über Gewerksvereinsangelegenheiten, also recht eigentlich über die praktischen Interessen des Arbeiterstandes, Ihre Leute langweilen, so ist das eine recht traurige Sache, und ich muß unter solchen Umständen bei dem Wunsch nach einem eigenen Organ, mich des Schriftwortes erinnern: „Wenn das am grünen Holze geschieht, was soll's am dünnen werden.“ Wichtig ist es, daß die jetzt die erteilten Artikel über unsere besonderen Angelegenheiten und der Gewerksvereins-Theil etwas unermittelte neben einander hergelaufen sind. Aber nur Leben in die Sache bringen, Werthe, nur unsere Verhältnisse aus den einzelnen Vereinen heraus recht lebhaft besprechen, so wird es nicht fehlen, daß wir bald Antkündigungsanträge in Menge haben, daß Gewerksvereins- und Arbeiterbildungs-Theil sich gegenseitig ergänzen und füllen und daraus auch für unsere praktischen Bestrebungen eine kräftige Hilfe erwächst. — Sie nehmen's mir nicht übel, daß gerade Sie die Adresse hergeben müssen, an welche diese Arbeitfreunde und hochverdiente Vereinsvorstände, ja sogar Vertrauensmänner und Agitatoren angeht. —

**Säch in Regensburg.** Sehr erfreulich, daß Sie die Gründung eines bairischen Bauverbandes in die Hand nehmen wollen. Ich zweifle nicht, daß auch München, welches zwar seit seiner vorläufigen vorbestimmten Anmeldung nichts mehr von sich hören ließ, einmal solchen Beitritt würde. — Stark in Nürnberg. Immer noch sind wir nicht im Besitze der vorerwähnten Gerate, welche uns dieselben erwünscht. — Christiausen in Kiel. Hoffentlich erhalten wir bald gute Nachricht von Ihnen!

### Verbands-Theil.

— Das Statut der Invalidentasse des Gewerksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter liegt und ist gedruckt vor. Ein Vergleich mit dem Statut der Invalidentasse des Verbandes das erfreuliche Resultat, daß nur wenige und unwesentliche Unterschiede vorhanden sind. Nur die Verpflichtung zum Beitritt ist bekanntlich von der Generalversammlung des Gewerksvereins abgehakt worden, und wird die Kasse in dieser Beziehung ein interessantes Experiment darbieten.

— **Verbands-Sitzung der Berliner Ortsvereine,** am 7. Okt. Friedrichstr. 32. Vorsitzender: Hr. Landgraf. Hr. Jul. Meyer erstattet Bericht über den Kassenschluß der Humboldtstr.; durch den Verkauf von zusammen 3485 Billets sind, trotz der kolossalen Totalmiethe von 500 Thlr., sämtliche Kosten gedeckt. Der kleine Ueberfluß von 3 Thlr. 5 Sgr. wird dem Berliner Arbeiterverein überwiesen. Der Rechnungs-Abschluß geht gedruckt allen Ortsvereinen zu. — Da Hr. Lübler, Präsident des allgemeinen deutschen Zimmerer-Vereins sein Versprechen, die Abrechnung des früheren Strite-Komitees zu veröffentlichen, noch immer nicht erfüllt hat, so wird eine Kommission erwählt, in Hrn. Lüblers Wohnung die Rechnungen zu prüfen.

— Eine eingehende Debatte entspannt sich über die Unterichts-Frage. Angeregt durch einen Antrag des Ortsvereins der Zimmerleute, beschließt der Verband, auf Antrag des Hrn. Dehnel, vom 1. Nov. d. J. drei Unterrichtskurse, im Schreiben, Rechnen und Buchführen, für die Mitglieder sämtlicher Ortsvereine zu eröffnen; die Mitglieder werden aufgefordert sich bei ihren Orts-Sekretären baldmöglichst zu melden. Auf Antrag des Herrn Ebenbühm wird eine ständige Kommission von 5 Personen erwählt. Das Honorar für die beiden ersten Kurse dürfte 10 Sgr. pro Person nicht übersteigen.

— Auch das Verhältnis zu den bisherigen Zwangs-Kassen erweist eine lebhaftere Erörterung. Unter Anderem steht sich heraus, daß vielfach, trotz gesetzlicher Aufhebung des Lohnarrethes seit dem 1. August d. J., hier noch Beschlagnahmen stattfinden, und von den Arbeitnehmern ruhig hingenommen werden. Ein Antrag des Anwalts, zur Klärung dieser wichtigen Verhältnisse eine allgemeine Versammlung der Ortsvereins-Mitglieder auf Sonntag den 17. ds. anzuberaumen, wird angenommen. Die Produktiv-Gesellschaft der Tuchmacher in Burg bei Magdeburg hat sehr preiswürdige Proben von Flanellen eingeleistet, und Hrn. Wald, Pringelstr. 3. mit dem Detail-Verkauf ihrer Erzeugnisse beauftragt. Auf diese Gelegenheit zu billigen Einkäufen wurden alle Mitglieder aufmerksam gemacht.

— Schließlich erfolgt eine Besprechung über das Verbandsorgan, dessen Verberichtigung allen Ortsvereinen dringend empfohlen wird. Ein Antrag auf vorbereitende Schritte zur Beschaffung eines Vereinshauses wird der nächsten Verbandssitzung überlassen. Schluß 12<sup>1/2</sup> Uhr Nacht.

— **Danzig 5. Okt.** Zu der am 30. Sept. abgehaltenen Sitzung des Verbandes der hiesigen Ortsvereine legte der bisherige Sekretär Hr. Buchholtz, wegen überhäufter Beschäftigung sein Amt nieder und wurde an Stelle desselben E. Steger gewählt. Der Vorsitzende des Ortsvereins der Maurer und Steinbauer theilte mit, daß sich bei dem geringen Preis und der schwachen Abonnentenzahl des Organes „Die Baubütte“, ein kleines Deficit eingeschlichen hätte. Solches könne dadurch leicht gedeckt werden, daß sich die Zimmerleute mit den Maurern in Verbindung behufs Abonnement auf die Baubütte setzten. Hr. Benmann ersuchte sodann den Ausschuß der Zimmerer solches in ihrem Ortsverein in Anregung zu bringen. Daraus wurde bekannt gemacht, daß man mit dem Wirth der Herberge „Danziger Burg“ in der Hintergasse, Hrn. Schwarzopf ein Uebereinkommen getroffen, über gute und billige Aufnahme der zugereiften Mitglieder der Gewerksvereine; dabeist kann auch ein Jeder die Adresse des Sekretärs seines Ortsvereins in Erfahrung bringen. Leopold Steger, (Wattenruden 10).

— **Guben.** Am 26. Septbr. fand die erste Generalversammlung des Orts-Verbandes hiesiger Vereine statt, dessen Vorstand besteht aus: Herrn Guft. Engelmann, Tuchm. Vorst., Maurer L. u. Stello., Fabrikarbeiter Sonntag, Str., Fabrikarbeiter Witschke, Kass., Maurer Behmann, Gomb. — Die Kaution des Kassiers wurde vorläufig auf 10 Thlr. festgesetzt. Der Antrag Sommers, wegen Bewilligung von Agitationsgedrängen wurde einstimmig angenommen. Ueber Fortbildungsschulen entstand eine längere lebhaft Debatte, und empfahl schließlich der Vorsitzende Engelmann die durch den hiesigen Handwerkerverein unter-

haltene Fortbildungsschule zur Beachtung, indem der Unterricht darin unentgeltlich benutzt werden kann, und dann kann folgende Resolution zur Annahme:

„Wir erachten es für die heiligste Pflicht eines jeden Vaters, Pfleraters u. Vormundes, ihre aus der Schule getretenen Söhne resp. Pflegebefohlenen, unbedingt der Fortbildungsschule zuzuwenden, und dieselben einer strengen Kontrolle zu unterwerfen.“ Hierauf hielt Herr Saloman einen längeren gebiengenen Vortrag über den Zweck und Nutzen der Gewerksvereine. D. Bodenhausen.

— **Gewerksverein der deutschen Stenographen u. Nach dem Beschlusse des Generalrathes vom 5. Oktbr. c werden hierdurch alle Ortsvereine ersucht, die Zeichnung zur Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse vorzunehmen.**

— **Einige Aenderungen des Statuts können zum nächsten Delegirten eingebracht werden.** Berlin, den 7. October 1869. Th. Raußmann, Gen.-Sekretär.

— **Öffentliche Versammlung des Berliner Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter** Sonntag den 10. d. R. Vorm. 10 Uhr in Dilmanns Lokal, Sebastianstr. 33. Sämmtliche Fabrik- und Handarbeiter, sowie Freunde der Gewerksvereine werden dazu eingeladen. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Der Ausschuß.

— **D. V. der Klempner und Metallarbeiter.** Vers. Sonnabend d. 9. d. R. Abends 8 Uhr Café Kadenhoff Friedrichstr. 85. Vortrag des Hrn. Dr. Passfreund über öffentliche und private Gesundheitspflege. Einz. v. Kranke und Invalidentasse. G. Seeliner, D. G.

— **Erklärung.** Indem ich für das ehrenvolle Vertrauen, welches sich in den zahlreichen und dringenden Einladungen nach fast allen Gegenden Deutschlands ausdrückt, von ganzem Herzen danke, sehe ich mich wider Wunsch und Willen zu folgender Erklärung genöthigt.

Meine umfangreichen Pflichten als Anwalt der deutschen Gewerksvereine und Redakteur des Verbandsorganes setzen mich an Berlin, als den Sitz des Verbandes, derart, daß eine häufige Abwesenheit von größtem Nachtheil für die Geschäfte sein würde. Hierzu kommt die Rücksicht auf meine, durch die ununterbrochene Aufregung und Anstrengung des letzten Jahres angegriffene Gesundheit, insbesondere eine starke Neigung zur Hysterie. Endlich bin ich für die zweite Hälfte dieses Monats zum Gewissensbestimm, also ganz unabhängig.

Wegen daher die eifrigen Freunde in Königsberg, Danzig, Bromberg, Straßburg, in Oberloosen, der Bau-, Tisch-, Buch-, Holz-, Stein-, Westphalen, Bayern u. s. w. mich entschuldigen, wenn ich für die nächsten Monate ihre mir so werthvollen Einladungen ablehnen muß. Wegen sie mir glauben, daß ich meinen eigenen Wünschen gegenüber entgegenkomme; denn es giebt für mich keinen höheren Genuß, als in allen Gauen unseres Vaterlandes persönlich für die größte Aufgabe unseres Jahrhunderts: die Selbstorganisation der Arbeiter, einzutreten!

Sobald es mir irgend möglich ist, werde ich zunächst meine früheren Zusagen nach Leipzig, Pöthen und Plauen u. E. erfüllen, auch den Bauverbandstag in Oldenburg und den Delegirten der Schiffbauvereine in Danzig besuchen. Berlin, 8. October 1869.

Dr. Max Hirsch.

— **Versammlungen:** D. V. der Tischler u. Sennabend d. 9. ds. Ab. 8 Uhr bei Köhmann, Alexanderstr. 36. — D. V. der Zimmerleute Mittwoch d. 13. ds. Ab. 8 Uhr Café Humboldt. Vortrag. — D. V. der Sattler und Berufsge nossen, Sonnabend d. 9. ds. bei Koll, Neue Grünstr. 31. L. D. Krankenkassenberathung. — D. V. der Fabrik- und Handarbeiter Sonnabend d. 9. ds. Ab. 8 Uhr in Streich-Kolal Neue Friedrichstr. 44, außerordentliche Versammlung. L. D. Berathung des Krankenkassen-Statuts. — Gen.-Vers. der Conditorengehilfen, Donnerstag d. 14. ds. 8 Uhr bei Baumann, Preißigerstr. 67. L. D. Berichterstattung des Comites. — D. V. der Pfefferfächerer Sonntag d. 10. ds. Nachm. — D. V. der Kolonisten und Berufsge nossen, Sonnabend d. 9. ds. Ab. 8<sup>1/2</sup> Uhr, alte Jakobstr. 120. L. D.: Bericht der Delegirten und Einziehung zur Kranken- und Jubiläumskasse. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste haben Zutritt. D. V. der Schmiede Versammlung Montag d. 11. ds. Ab. 8<sup>1/2</sup> Uhr Neue Friedrichstr. 44. bei Stronach L. D.: Wahl von zwei Beisitzern. Berathung über die Krankenkasse.

— **Belefskisten.** Denkmann, Danzig. Die hiesigen Pfisterkisten haben ihre Statuten noch nicht gedruckt. Sobald wir dieselben in Händen haben werden, senden wir Ihnen ein Exemplar zu. — Heiligw. Pfr. rheim. Der Abonnementpreis betrug für Sie für das erste (halbe) Quartal 3 Sgr. pro Exemplar, für das zweite Quartal 6 Sgr. — G. v. h. v. Quedlinburg. Das an Hrn. Braun geschickte Exemplar des „Gewerksverein“ was das Pflichtexemplar, welches vom Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter für den Ortsverein bezahlt wird.

ferium von sprichwörtlicher Zähigkeit nicht zu widerstehen und — verläufig wenigstens — sind die fünf Millionen Bankier-Provision auf dem Halm verbügelt.

Man sieht, auch eine sehr unvollkommene Volksvertretung hat doch ihr Gutes. Denn die Gefahr, die dem Gemeinwohl drohte, war größer, als die Meisten geahnt haben mögen. Diese Prämien-Anteile war vielmehr eine Millionen-Prämie für das wüste Börsenspiel, das so schon die redliche Arbeit umschlingend zu erstickend droht — ein neuer Stachel der Korruption — ei. verleidete S t a t a s h ü l f e , aber nicht für die Armen und Notleidenden, sondern für die Millionäre und großen Monopol-Gesellschaften!

Mögen auch zum Theil egoistische Beweggründe die Mitglieder der Landesvertretung geleitet haben, wir Arbeiter, wir Männer der Gewerbevereine wissen ihnen Dank für diesen Dienst gegen das Ueberwuchern des Großkapitals.

Vom M a m m o n i s m u s zum Kommunismus — die Gegensätze berühren sich. Herrsche nicht der erstere oben, so würde der letztere nicht unten Anfang finden — außer einigen Narren, die es jederzeit gegeben hat. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß gerade Basel, die Stadt der herdenweise grassirenden Millionäre, auch der Ort war, wo der Kommunismus zum ersten Mal öffentlich proklamirt wurde. Freilich sieht es mit der Anerkennung der neuen sozialen Glaubenslehre recht dürftig aus. Selbst unter dem Mäntelchen „Kollektivismus“ werden die Kräfte des alten Eigentumsfeindes erkannt, und in dem Punkte: Eigentum sind selbst hartgehaltene Demokraten äußerst kluglich, wenn sie nämlich etwas besitzen.

Von der Haltung der deutschen Demokratie berichten wir bereits. Aber auch die französischen Sozial-Demokraten, in denen wohl die Hauptstärke der Partei besteht, haben von Paris aus einen offenen Protest gegen den Baseler Beschluß erlassen. Aus Graubünden, dem freien Schweizerkanton, ward gleichzeitig über die traurigen Folgen des dort theilweis noch herrschenden „Kollektivismus“ (auf deutsch Allmendeb) berichtet, und nun kommen gar die Kroaten gegen Herrn Marx angezogen, die Kroaten, die doch in der deutschen Geschichte nicht gerade als Eigentumsfreunde berühmt sind.

„Den Herren Marxianern diene zur Nachricht“, schreibt man der demot. Frankf. Zeitung aus Wien, „daß die Kroaten eben daran gehen, den „Kollektivismus“ abzuschaffen, der bei ihnen in der Form der sogenannten „Kommunione“ seit vielen Jahrhunderten bestanden hat. Man ist zwischen der Drame und Saxe zu der Erkenntnis gekommen, daß dieses Gemeinshaftssystem weder mit dem Prinzip der individuellen Freiheit, noch mit dem wirtschaftlichen Fortschritt vereinbar ist. Daß aber die individuelle Freiheit das Höchste ist, und daß alles Andere nur Mittel zu diesem Zweck sein darf, gilt jetzt selbst im Lande der Kroaten für ein unumstößliches Axiom. — Die deutschen Bauern sind schon längst zu dieser Einsicht gekommen und haken ihre Alim.de, d. h. Gemeindegüter vertheilt. Als Gemeindegüter wurden sie wenig oder gar nicht ausgenutzt, meistens war es Weideland oder Wiese. Nach Vertheilung ist dieses Land in manchen Orten so nutzbar gemacht worden, daß es den hundertfachen Ertrag gegen früher liefert.“

Auf dem Gebiete der Gewerbevereine steht auch in der verflochtenen Woche Schlesien wieder im Vordergrund. Der achtwöchentliche Streik der Porzellan-Arbeiter zu Altmasser ist am 10. ds. beendet worden, freilich nicht gerade zu Gunsten der Arbeitnehmer. Zwar ist der Wiedereintritt Allen garantiert, aber nicht auf einmal, sondern jeden folgenden Montag fangen je 59 wieder an. Es werden also noch bedeutende Mittel zur Unterstützung der nothgedrungenen Feiernden erforderlich sein! Hoffen wir, daß der Fabrikbesitzer nunmehr freiwillig die gerechtfertigten Forderungen seiner Arbeiter erfüllt.

Im Waldenburger Kohlenrevier ist dem drohenden Konflikt glücklich vorgebeugt worden. Die Grubenvorstände sowohl als die Bergleute haben ihr Wort gehalten, sämtliche Maßregelungen sind zurückgenommen, und so wird der junge Gewerbeverein ungehindert sich entwickeln und seinen großen und edlen Zielen zustreben können. Vor allen Dingen gilt es, die materielle Lage der Mitglieder durch die Gründung eines großen Konsumvereins, mit Zweigvereinen in allen Dörfern des Bezirks, zu bessern. Der thätige Bezirksausschuß hat bereits vorbereitende Schritte dazu getan und wird vom Anwalt lebhaft unterstützt.

Die Herren Schweizeraner, die schon in der Hoffnung auf allgemeine Arbeitseinstellung ihren Agenten zu reicher Beute nach Waldenburg entwandt hatten, werden recht bitter enttäuscht sein. Gern bestätigen wir dagegen, daß Hr. Berghauptmann Dr. Serlo auch in Waldenburg für Abhülfe der Arbeiter-Beschwerden mit Erfolg eingetreten ist.

Der schlesische Gewerbetag zu Breslau, aus den Vertretern der 7000 Mitglieder schlesischer Gewerbevereine (meist Arbeitgeber) bestehend, hat am 12. ds. folgende Resolution des Referenten Dr. Holze (Kattowitz) angenommen:

„Der VII. schlesische Gewerbetag spricht im Anschluß an die in Briesg (1867) gefasste Resolution zur Arbeiterfrage als seine Uebersetzung aus:

daß zu demjenigen auf dem Principe der berechtigten Selbsthilfe fußenden Genossenschaften der Arbeiter, welche dort der Unterstützung und Förderung empfohlen worden sind, auch die Gewerbevereine nach dem Systeme von Dunder-Girsch gezählt werden dürfen, so lange als sie in naturgemäßer und ruhiger Entwicklung die Lage der Arbeiter ohne Störung der sozialen Ordnung zu verbessern und eine Versöhnung zwischen Kapital und Arbeit zu erreichen bestrebt bleiben.“

Mit Recht hatte sich unser geehrter Mitarbeiter Hr. Dittmann (Breslau) gegen die „verkauflurte“ Fassung dieser Resolution erklärt, und hinter „Gewerbevereine nach dem Systeme von Girsch-Dunder“ folgende Aenderung beantragt: „zu zählen sind, weil sie die Lage der Arbeiter verbessern wollen und eine Vermittlung zwischen Kapital und Arbeit anstreben.“ Der Syndikus der Breslauer Kaufmannschaft, Hr. Dr. Alex. Meyer sagte dagegen: „er betrachte es als ein schweres Unglück, daß die Bewegung der Gewerbevereine von England auf deutschen Boden verpflanzt worden sei!“ Der bekannte Manchester-Mann hat vollkommen Recht: die Gründung der deutschen Gewerbevereine ist ein schweres Unglück für eine Partei, welche die unumstößliche Herrschaft des Kapitals auf ihre Fahne schreibt. Freuen wir uns, daß diese entartete Richtung endlich ihr wahres Gesicht zeigt. Die Besseren unter den englischen Manchester-Männern sind Freunde der Gewerbevereine, weil Freunde der Arbeiter. Die treffendste Widerlegung des Hrn. Dr. Alex. Meyer hat aber Hr. Dr. Alex. Meyer selbst sich angeeignet lassen. Dieser konsequente Herr beantragte nämlich unmittelbar nachher, als Referent über die Gewerbetagungen, folgende Resolution:

„Die Gesammt-Interessen eines jeden **Vernsstandes** werden auf dem Wege freier Vereinthätigkeit, corporativen und genossenschaftlichen Zusammenwirkens kräftiger gefördert, als durch eine bürokratisch organisirte Interessensvertretung.“

Kann es eine trefflichere Empfehlung der Gewerbevereine geben, als diese Resolution des Hrn. Dr. Alex. Meyer, des ärgsten Feindes der Gewerbevereine? Es ist die alte Geschichte von Bileam, der auszog, Israel zu fluchen, und es segnete.

### Gewerkevereins-Theil.

#### Aus Berlin.

§ In der am Sonntag den 3. Oktober stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der deutschen Heilensauer und Metall-Arbeiter wurde der Beschluß gefaßt, den § 6. des Statuts aufrecht zu erhalten, nämlich Mitglieder welche länger als 6 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande bleiben, zu streichen, da die Nichtabgaben der Beiträge überhaupt nehmen; ausgenommen hiervon sind frante und arbeitslose Mitglieder. Es hat sich in einer hiesigen Heilensauer-Werksstatt ein sehr unangenehmer Fall ereignet. Ein Mitglied wurde von seinem Arbeitgeber gemißhandelt, in Folge dessen hörte das Mitglied auf zu arbeiten, sein Nebenkollege erbot sich, da ersterer sehr unvernünftig spricht, mit demselben zum Rechtsanwalt zu gehen. Nachdem der Arbeitgeber und Nehmer zum Ehrenerinnerung gewesen, kam es erstere zu Ohren, daß die zweite Person die Rechtsnachweise gewesen sei, dies hatte zur Folge, daß dieselbe so lange gemahregelt wurde, bis dieselbe die Arbeit verließ; und da der Ausschuß angeblich nicht in der Lage ist dem Mitglied Arbeit zu verschaffen, so haben wir beschloffen, die statutenmäßig vorgeschriebene Unterstützung eintreten zu lassen, bis er wieder in Arbeit tritt.

#### E. Jaquemar, Orts-Sch.

§ In der am 9. Oktober stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Sattler, Riemer, Tischler, und Berufsgenossen, wurden die Krankentassen-Statuten fertig beraten, und mehrere kleine Aenderungen angenom-

men. So wurde in § 10. beschlossen, Doctor und Medicamente, unter Vorzeigung der Recepte, bis zu einem Thaler zu vergütigen.

§ Am Sonntag d. 10. d. M. fand auf Beschluß des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter zu Berlin eine öffentliche Versammlung statt, wozu alle Fabrik- und Handarbeiter sowie Freunde der Gewerbevereine geladen waren, auch hatte der Ausschuß einige der Herren Arbeitgeber, welche schon ihre Bereitwilligkeit, in vorkommenden Fällen das Amt als Schlichter zu übernehmen erklärt haben, eingeladen, und waren auch mehrere dieser Herren erschienen. Nachdem Hr. Landgraf die Versammlung eröffnet und die Anwesenden begrüßt, motivirte derselbe, daß die heutige Versammlung den Zweck habe, um allen, welche noch nicht vertraut mit den Zielen und Grundtendenzen der Gewerbevereine sind, Gelegenheit zu geben, sich möglichst gründliche Kenntniss von dem Wesen und Organisation derselben zu verschaffen. Hierauf übernahm es Hr. Landgraf, in längerer ausführlicher Rede die Entstehung der Gewerbevereine, ihre Fortentwicklung bis auf den heutigen Tag der Versammlung klar zu legen, er wies darauf hin, daß es Pflicht eines jeden erlebenden und gebildeten Mannes ist, für die Gewerbevereine mit voller Kraft einzutreten, damit endlich dem Arbeiter einmal klar werde, welche Stellung derselbe im Leben einzunehmen beabsichtigt ist. Auch müssen wir dahin streben, die Ideen und Lehren unserer Gegner, welche nur darauf gerichtet sind, Mißverständniß, Anspitzendheit und den gewaltthätigen Umsturz alles jetzt Bestehenden hervorzuwirken, mit allen moralischen Mitteln zu bekämpfen. Die Gewerbevereine selbst, bekant Nehmer, haben sich eine schwierige aber auch wichtige Aufgabe gestellt, dieselbe zu lösen zum Heil und Frommen des ganzen Arbeiterstandes, erfordere Muth und Ausdauer, bis Alles erfüllt; Schritt für Schritt wollen wir vorwärts, aber desto sicherer gelangen wir zum Ziele. Ein großes Hinderniß für die Entwicklung der Gewerbevereine sieht Nehmer darin, daß selber noch bei dem größten Theil der Arbeitgeber unerdörtliche Vorurtheile den Gewerbevereinen gegenüber existiren und giebt die Schuld der Nichtkenntniß der ganzen Organisation und Einrichtung, beweist schließend auch, daß es ja nur im größten Interesse der Arbeitgeber liegen kann, die Gewerbevereine zu fördern und zu unterstützen; die Herren würden dann nie zu befürchten haben, daß ihre Arbeiter je mit ungerichten und unbilligen Forderungen an sie herzutreten werden. Darum, schließt Nehmer, sind wir verpflichtet, Leben von dem Guten und Nützlichen der Grundtendenzen der Gewerbevereine zu überzeugen, und so viel Mitglieder als nur irgend möglich zuzuführen. (Sechsbas Bravo.) Herr Warmmoraaren-Fabrikant Heger nimmt hierauf das Wort, dankt für den so interessanten Vortrag und erklärt sich vollkommen mit den Prinzipien der Gewerbevereine einverstanden, und sagt, wer dieselben kennt, wird gewiß alle Vorurtheile fallen lassen, auch verspricht er, nach besten Kräften für das Gelingen der Gewerbevereine einzutreten. Hr. Landgraf spricht im Namen der Versammlung Hr. Heger Dank für seine schönen Worte und wünscht, daß bald alle Arbeitgeber so gesonnen wären, wie der Herr Vorredner. Nach Schluß der Sitzung fanden viele Eingangsungen statt.

§ In der am Sonnabend den 9. Oktbr. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen hielt, nachdem der geschäftliche Theil erledigt, Hr. Hübel einen Vortrag über die Sonntagsgewerbe, § 3 Alin. 3 unseres Statuts. Nehmer leitete seinen Vortrag damit ein, daß es wohl schwer für uns ist, auf diesem Wege vorzugehen, indem wir heutzutage zu viel dem Bedürfnis Rechnung tragen müßten; aber unsere Aufgabe bleibt dennoch, unser Statut zur Ausführung zu bringen. Nehmer hob hervor, wie grade durch die Ueberbürdung der Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet sei. Es wird nicht nur den haben, sondern oft auch den ganzen Sonntag gearbeitet, und die wenige Zeit, die dann noch übrig bleibt, wird sehr häufig in dem Strudel rauschender Erholung zugebracht. Diese Uebelstände zu beseitigen, ist unsere Aufgabe, und um dieselbe lösen zu können, müssen wir zusammenzutreten, um gemeinsam etwas besseres zu schaffen, damit nicht wir und unsere Familien darunter Schaden leiden. Nehmer schloß mit den Worten: die Ueberbürdung der Arbeitszeit ist unser Aum! (Allgemeine Zustimmung.) Bei der hierauf stattfindenden Diskussion sprachen sich sämtliche Nehmer im Sinne des Vortragenden aus. Schließlich forderte der Secretär die Mitglieder noch auf, recht fleißig auf den „Gewerbeverein“ zu abonniren. Liebcher, Sect.

§ In der Versammlung des D.-B. der Klempner und Metallarbeiter am 9. d. M. hielt Hr. Dr. Bafz einen sehr interessanten Vortrag über öffentliche und private Gesundheitspflege; der Vortragende erklärte, wie so manche Krankheiten nicht zum Ausbruch kommen würden, wenn man besser auf seine nächste Umgebung, als Wohnung, Kleidung u. s. w. Rücksicht nehmen würde. Die Frage: ist es möglich, die Sterblichkeitsziffer herab zu setzen, wurde von Hr. Dr. Bafz mit einem entschiedenem Ja beantwortet, wenn vorzugsweise der Staat und die Gemeindevertretung die Gesundheitspflege scharf im Auge behalten; die Statistik beweist, daß in Paris die Sterblichkeitsziffer in den Jahren von 1854—66 um 3 pr. 1000 und in London sogar von 1846 bis jetzt 11 pr. 1000

gesunken möglich  
Bortrage  
Dant un  
Einzeln  
§ B  
der Con  
zur Dur  
Bericht,  
ein der  
gewählt:  
Hältthei  
sammlung  
§ In  
sammlung  
und Beru  
lebigt. B  
lich der  
Krankenk  
die jetzt  
t zu verbes  
ten Beruf  
Dr. Benke  
mus und  
rührte die  
lehrt, at  
chire Bafz  
trag ward  
genommen.  
Bessey zu  
griffen der  
Ehrling: G  
Schriftlei  
Edui  
Gollgen  
G. Schley  
regte Ver  
§ All  
endlich un  
eine allge  
Deutschen  
vereinen z  
berucht wa  
wächst. N  
Freihei  
war, das  
den materi  
berleite in  
Reichensd  
gebreite G  
men und  
ging deren  
eine, berei  
sollender  
sammenfat  
gerechten  
Freihei  
Gründung  
Maschinen  
zählten so  
hier der  
Ausschü  
burg, Ste  
low, Cont  
§ Fr  
schen Stat  
Zeit ein  
Manufaktur  
a./h. und  
Berein wi  
gleich die  
schönen, si  
wird; zu  
gehört hat  
der allgem  
gestellt. —  
natürlich  
wohl mol  
auf das  
wünscht, n  
Wir wollt  
Zeit ein  
sondern  
gestellte  
Pravien u  
aus gemac  
und werb  
schlichte  
lesner ger  
theilung z  
§ G  
der Ortsd  
den Gew  
gruppen u

gesunken ist, und was dort möglich sei, müsse bei uns möglich werden. Durch großen Beifall am Schluss des Vortrages drückte der Verein Herrn Dr. Baßfreund seinen Dank und seine Anerkennung aus. Es fanden zahlreiche Eingehungen zur Krankenkasse statt. Dr. Seiffner, D. S. Bei der am 14. d. M. stattgefundenen Versammlung der Conditoren-Gesellschaft, ertheilte das am 30. Sept. zur Durchberatung des Musterstatuts, gewählte Comité Bericht, und konstituirte sich in Folge dessen ein Komitee in der Conditoren. Zum Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Dits, Vors. Meyer, Stellv. Meyer, Schr. Hiltcher, Kass. In nächster Nummer mehr. Nächste Versammlung d. 21. d. M. Ab. 8 Uhr Freitag.

§ In der am 4. Okt. abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des D. V. der Gold- und Silberarbeiter wurde folgendes verhandelt und erledigt. Vereinsangelegenheiten und Kasseeinträge. Hinsichtlich der Krankenkasse beschloß die Versammlung, keine neue Krankenkasse leitens des Ortsvereins zu gründen, sondern die jetzt bestehende General-Krankenkasse nach Bedürfnis zu verbessern und Sorge zu tragen, daß auch die verwandten Berufsgenossen in dieselbe Aufnahme finden. — Herr Dr. Benjes leit ab dann einen Vortrag über den Socialismus und Kulturfortschritt unserer Tage; in demselben bezieht der Vortragende die Verdienste Kaffalls als Gelehrter, aber auch (eine gegen Schulze-Deißlich) in der Pröbische Pflanzschule z. begangenen Thorheiten; der Vortrag wurde mit großem Beifall von den Anwesenden aufgenommen. Herr Rathsch Schleginger versuchte Herrn Dr. Benjes zu widerlegen und verteidigte sich zu verschiedenen Anlässen derart, daß der Vorsitzende genöthigt war Herrn Schleginger eine Rüge zu ertheilen, wegen Verletzung des Gehröhrs.

Schließlich sei noch, namentlich für die anwesenden Kollegen bemerkt, daß den 14. d. M. eine von Herrn G. Seidel (Mitglied unserer General-Krankenkasse) angelegte Versammlung der hiesigen Bestenarbeiter stattfand. Richter, Orts-Sekr.

§ Sitzung, den 11. Okt. Auch hier hängt es sich endlich unter den Arbeitern an zu regen. Gestern fand eine allgemeine Arbeiter-Versammlung im Saale zum Deutschen Garten statt, welche die Gründung von Ortsvereinen zum Zweck hatte und über Erwarten zahlreich besucht war. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Lamprecht erwählt. Nach einer kurzen Ansprache desselben nahm Herr Treichel, welcher aus Danzig zu uns berufen gekommen war, das Wort und schilderte in überaus bereicher Weise den materiellen Nutzen der Gewerksvereine, auch ermahnte derselbe in eindringlichen Worten zur größten Ruhe und Geduldhaftigkeit bei Führung derselben. Nachdem der geehrte Gast die Hauptpunkte der Statuten durchgenommen und in deutlicher und klarer Weise erläutert hatte, ging derselbe zur Schilderung der englischen Gewerksvereine, deren Einrichtung und thätigsten Erfolge in umfassender Weise über, und ermahnte zu einem festen Zusammenhalten und Vorwärtsstreben in der gemeinsamen gerechten Sache. Nach 1 1/2 stündiger Rede schloß Herr Treichel unter großem Beifall mit der Aufforderung zur Gründung von Ortsvereinen. 52 Anwesende (durchweg Maschinenbauer und Metallarbeiter) zeigten sich ein und zählten sofort das übliche (Eintrittsgeld). Somit war hier der dritte Ortsverein definitiv konstituiert. In dem Ausschuss wurden gewählt Hr. Brinck, Vors., Brantzenburg, Stellv., Hiltcher, Schr., Trautmann, Kass., Bernikow, Contr., Alshain und Heßig Beisitzer. D. Lamprecht, Orts-Sekr. der Mitglieder u. Berufsgenossen.

§ Gork L/E, 3. Oktober. Der Ortsverein der deutschen Eisenarbeiter am hiesigen Ort erhielt vor einiger Zeit ein Schreiben des Schriftführers der allgemeinen Manufaktur-Arbeiter-Gesellschaft zu Brandenburg a/S. und gleichzeitig ein Statut derselben. Unser Ortsverein wird aufgefordert, dieses Statut zu prüfen, und zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß, wenn dieses geschehen, sich der ganze Verein für dessen Annahme erklären wird; jama! wenn man erst einen Vortrag über dasselbe gehört hat, und wurde zu diesem Zweck der Bevollmächtigte der allgemeinen Manufaktur-Arbeiter-Gesellschaft zur Disposition gestellt. — Die Antwort auf ein derauiges Ansuchen konnte natürlich nicht anders sein, als daß der Ortsverein der deutschen Eisenarbeiter beschloß, in einem längeren und wohl motivierten Antwortschreiben ein solches Ansuchen auf das Entschiedenste zurückzuweisen, auch künftig nicht wünscht, mit derauigen Angelegenheiten befaßt zu werden. Wir wollen nicht den Weg der Vernunft und Gerechtigkeit, welchen wir betreten, verlassen, schließt das Schreiben, sondern mit Ruhe und Mäßigkeit wollen wir das und vorgesetzte Ziel erreichen, nicht auf dem Wege der hohen Protesten und Beschwerden. Wir glauben demnach das uns gemachte Ansuchen vollständig gründlich zu haben und werden in Zukunft immer so verfahren. Sollten ähnliche Versuche auch anderweitig von Seiten der Kassener gemacht werden, so bitten wir uns stets davon Mitteilung zu machen. D. Reb.)

§ Gera, 10. Oktober. Hiermit die Anzeige, daß sich der Ortsverein der Schneider und Strohgeräthe in Gera dem Gewerksverein der deutschen Maler, Coloristen, Strohgeräthe und Strohgeräthe angeschlossen hat.

Es wurde dies einstimmig in der Sitzung vom 5. Okt. in welcher Herr Bollmann aus Berlin einen karten Vortrag über den Zweck und die Vortheile der Gewerksvereine hielt, und uns auch mit den Abänderungen der Statuten des Gewerksvereins bekannt machte, zum Beschluß gebracht. Richter, Orts-Sekr.

§ Greifswald. In unserm Bericht über die Humboldt-Feier (Nr. 21 d. Bl.) ist dieselbe aus Versehen dem Verband der Ortsvereine zugeschrieben worden, während dieselbe Feier, wobei höchst die Hefere die, vielmehr ausschließlich von der freien Gemeinde veranstaltet wurde. Der Ortsverband hatte eine Humboldt-Feier für sich, während allerdings ursprünglich das Fest ein gemeinsames sein sollte. Es sind uns über diese Angelegenheit lange und heftige Briefe mit gegenseitigen Anschuldigungen zugegangen, welche wir wegen Raummanget, insbesondere aber, mit Rücksicht auf die allgem. und sachliche Tendenz uneres Blattes nicht zum Abdruck bringen können. Wir wünschen vielmehr, daß die durch Redendige geführte Eintracht unter den Freunden des geistigen und materiellen Fortschrittes in Greifswald recht bald wieder eintreffe! Von der Fortdauer des Zerwürfisses würden den Vortheil nur unsere Gegner haben. — Die Angabe in Nr. 18 d. Bl., daß der Orts-Verein der Maschinen- und Metallarbeiter in Greifswald 400 Mitglieder zähle, entsteht ein Druckfehler; es mußte 100 Mitglieder heißen. D. Reb.)

§ Koenigs, den 12. Okt. Auf unsere Anregung haben sich auch die Maschinenbauer- und Metallarbeiter in Primmkenau zu einem Verein nach unseren Statuten konstituiert. Dort herrscht seit langer Zeit das rechte Interesse und der richtige Sinn für unsere gute Sache, für das große schöne Werk, welches dem Arbeiter nach Jahren zu seinem Wohl verweisen soll, nur scheuten sich diese unsere Berufsgenossen öffentlich hervorzutreten, um nicht einen Konflikt mit der bisherigen Verwaltung heraufzubehalten. Ein Arbeiter von dort, Mitglied uneres Vereins, nahm nun die Sache energisch in die Hand, und es traten bis jetzt noch und nach ca. 36 Mitglieder uneres Vereins bei; viele wollten sich noch anschließen, als der Herr Herr Sander sich mit der dortigen Verwaltung in Unterredung setzte, bezugs der Gründung eines Ortsvereins. Alle dachten nun, dies würde nicht gut aufgenommen werden, aber o Staunen! der dortige Herr Direktor hatte nicht nur nichts dagegen, sondern er meinte, wenn die Sache vernünftig und gerecht durchgeführt würde, wäre es ihm lieb, wenn seine Arbeiter mit der Zeit in geistiger und materieller Hinsicht gehoben würde. Wir wünschen diesem jungen Vereine ein reiches, kräftiges Gelingen, möge er gleich allen übrigen helfen und arbeiten an unserem großen Ban. Darum ein herzliches Glück auf den Ortsverein der Maschinenbauer- und Metallarbeiter zu Primmkenau! — Der Vorstand besteht aus den Herren Herr G. Sander (Vors.), Schloffer A. Hofmann (Sekr.), K. Reichelt (Kass.), Beisitzer sind zur Zeit noch nicht ernannt. Franz Schubert, Sekretär.

§ Landberg a/B., 10. Oktober. Herr Wunder, dessen Benehmen unter Bromberg in Nr. 18 d. Bl. stark gerügt war, erucht uns wiederholt, da er mit der Erklärung in Nr. 20 nicht hinreichend besriedigt zu sein glaubt, folgende Zeilen anzusehen: Die log. Verhinderung eines Arbeiters Namens Wunsch, welche mir in die Schuhe geschoben wird, war ich vollständig berechtigt vorzunehmen, da der Betreffende bei Vorklage einer Arbeit mir sofort mit dem Ausdruck: Streubannerwetter, was soll ich daran machen? entgegentrat und mir dieselbe vor die Nase warf; darauf erwiderte ich ihm natürlich nicht in dem sanftesten Ton und lennzeichneter sein Benehmen mit gebührenden Worten, entließ denselben auch sogleich, nachdem ich Herrn Oberhardt unterrichtet. Herr Oberhardt trat hinter meinem Rücken wieder mit dem Arbeiter in Verbindung und stellte denselben wieder ein; als ich dies erfuhr und der v. Wunsch wiederholt mich insultirte ohne daß der Prinzipal einschritt, kündigte ich Herrn Oberhardt, bin also freiwillig aus meinem Arbeitsverhältnisse getreten. Auch rufe ich sämtliche 400 Arbeiter der Maschinenbau-Gesellschaft von Danzig u. Freund zu Zeugen an, ob ich wirklich der Streubanner bin, als welchen man mich in der Correspondenz in Nr. 18 d. Bl. schildert.

§ Laurahütte. (Einesriedliche Erzeugnisse.) Bis jetzt wurde in der Maschinenreparatur-Werkstatt von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr gearbeitet und in der Fabrik des Herrn Hüner gar von 5 bis 7 Uhr. Im Auftrage des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter trat der Sekretär desselben mit dem Hütten-Direktor Herrn Richter in Verbindung und wurde auf dessen Veranlassung die Arbeitszeit um 1 Stunde täglich vergrößert. Ebenso willwähig hat Herr Hüner sich seinen Arbeitern gegenüber gezeigt und die Arbeitszeit ebenfalls in diesem Maße vergrößert. Wüßte es stets gelingen auf so friedlichem Wege alle Angelegenheiten zwischen Arbeitgeber und Nehmern durch gegenseitige Entgegenkommen zu regeln!

§ Pforzheim. In der letzten Generalversammlung des Ortsvereins der Gold- und Silberarbeiter wurde bereits ein Antrag des Gewerksvereinsmitglieder gegen Berechtigung nachgenommen. Eine längere Debatte tief der Antrag dadurch hervor, daß man sich noch nicht einig war, ob diese Berechtigung aus der Betriebsklasse zu zahlen,

oder ob nur eine Eintritts-Ermäßigung für die Gewerksvereinsmitglieder zu empfinden wäre. Schließlich wurde auf Antrag des Bevollmächtigten von Birkenfeld die ganze Frage bis zur nächsten Versammlung vertagt, um Zeit zu gewinnen, die Meinung der Landarbeiter durch ihre Bevollmächtigten vernahmen zu lassen. Der Bericht des Kassierers und der Revisoren über die Kassenvorfälle ergab folgendes Resultat: seit Gründung 1. Mai d. J. betrag die Einnahme 4532 fl. 28 kr., davon sind deponirt 2635 fl. und verausgabt 1662 fl. 35 kr. Es daß bei 2340 Mitglieder ein Vereinsvermögen von 2869 fl. vorhanden ist. Der Vorsitzende Hr. Wittum macht darauf aufmerksam, daß die Höhe der Ausgaben größtentheils von Eintrichtskosten herrühre, künftig also weitaus geringer sein werde.

§ Hofweil, 12. Okt. In der gestrigen Ortsversammlung der Maurer und Steinbauer ist unter gesammeltem Kassenerwerb geordnet worden. Die Einzahlungen in die Kranken- und Sterbekasse haben mit dem 3. Oktober begonnen, desgleichen in die Invalidenkasse. In den Ortsvereinen uneres Bezirks jagert man noch und wird in bevorstehender Bezirksversammlung erst Klärung geben müssen. — Es gibt einige bei, die statt für eine Invalidenkasse für eine Altersversorgungskasse schwärmen; die Sache hat was für sich, nur der Zeitpunkt gegen sich. Die Zahl wird eine verhältnismäßig kleine sein, welche so hohe Beiträge zahlen kann, wie dazu erforderlich sind. S. Kröger.

§ Waldenburg. Ebenso wie in Königsberg, verlangen die hiesigen Polizei-Behörden, daß die hier gegründeten Ortsvereine sich unter das Vereinsgesetz stellen sollen. Die Polizei-Verwaltung in Ober-Waldenburg verlangt sogar von unserem Vorsitzenden Pohl die Einreichung der Statuten und des Mitgliederverzeichnis binnen drei Tagen unter Anbrochung der im § 13 des Vereinsgesetzes genannten Strafe. Der Bezirksverein ist dierfür schon früher bei der Königl. Regierung in Breslau vorstellig geworden, ist aber bis heut noch nicht beschieden worden; heute ist eine neue begründete Demonstration abgemacht worden und sollte der Bescheid wider Erwarten ein ungünstiger sein, so wird auch von hier bei dem Ministerium Beschwerde geführt werden.

### Arbeitervereins-Beitrag.

— Rühl, 28. Septbr. Letzten Sonntag feierte der hiesige Arbeiter-Bildungsverein sein Gründungsfest mit Banket. Die Herrgen Dr. Schulze, Dr. Holzmann, Vors. des Karlsruher Arbeiter-Bildungsvereins, und Hr. Wittum, Vors. in Pforzheim, waren anwesend. Hr. Wittum ist ein geborner Bühler, und unsere Bürgergeist verjüme bei diesem Anlaß nicht, dem tüchtigen Streber ihres Landmannes Anerkennung zu zollen.

— Hannover. (Correspondenz des Verbandes hannoverscher Arbeiter-Vereine.) Am Sonntag den 29. Septbr. feierte der hiesige Verein sein 25. Stiftungsfest. Eingeleitet ward die Feier durch Vortrag eines Prologs und verflochten durch die Leistungen eines Singschors. Von Seiten des Vereins fand eine sehr rege Theilnahme statt, nur war zu bedauern, daß von den anherhalb des Vereins Stehenden sich nicht die gewünschte Theilnahme zeigte. Es wäre zu wünschen, daß endlich einmal die dem großen Publikum die legendreiche Wirklichkeit der Bildungsvereine, die rechte Würdigung finden möge. — Herr Mund legte die Gegenlässe zwischen den verkehrten und verkehrten Hegeleben der Kassallener und den ruhigen und besonnenen Bestrebungen der Arbeiter-Bildungsvereine dar. Als unanfechtbar stellt Redner den Satz auf: daß die soziale Frage nicht ohne den Staat zu lösen ist. Es wären auf Grund dessen, folgende Anforderungen an die Mitwirkung des Staates zu stellen: 1. unentgeltlicher Volkunterricht, 2. Freiheit und Selbstverwaltung, 3. Aufrechterhaltung des Friedens und Abtheilung der Militärverwaltung. Was dann noch zu thun bleibt, sei zum größten Theile unsere Sache, und würde am besten durch Förderung der Gewerksvereine nach Hirsch-Danerschem Mutterstatut erledigt werden. Es wurde zu ihrer Empfehlung der Zweck derselben kurz dargestellt, und namentlich die hiesigen Karrier aufgezählt, mit der Bildung eines Gewerksvereins vorzuziehen.

Nach verschiedenen Reden und Beschlüssen, welche von befreundeten Vereinen und Gönnern eingelassen waren, schloß diese so würdige und schöne Feier in der besten Stimmung.

— Lechhausen. Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein hat in seiner letzten Versammlung den Anschließ an den deutschen Arbeiterbund beschlossen. Vorsitzender ist Joseph Ueberle.

— Jitzau, 10. Okt. Unter Arbeiter-Bildungs-Verein entwickelt eine sehr erfreuliche Thätigkeit. Seit 14 Tagen ist die Sparrkasse des Vereins in Kraft getreten, und zu den schon bestehenden Unterrichtsstunden wird sich von nächster Woche an auch der Unterricht in der englischen Sprache und im Turnen gesellen. Die Mitgliederzahl beträgt bereits 240, von denen die meisten regelmäßig in den allgemeinen Versammlungen erscheinen. — Der Orts-Verein des hiesigen Bezirks angeständigt Beitritt ist unumkehrbar erfolgt. — Die weitans meisten Vereine sind noch im Rückstand mit Mitglieder-Einladung der Fragebogen. Wollte doch die Kas-

